



Unsere Jagdhunde

Die häufigsten Rassen
in Deutschland



Zur Jagd
den brauchbaren Hund



JGHV
gegründet 1899





Liebe Leserin und lieber Leser,

„Jagd ohne Hund ist Schund“ – dieser uralte Spruch hat nach wie vor seine Gültigkeit. Er zeigt bereits, wie stark Jägerinnen und Jäger den Grundgedanken der waid- und tierschutzgerechten Jagd verinnerlicht haben. Ohne die vierbeinigen Helfer ist diese nicht möglich. Das gilt für herbstliche Stöberjagden auf Reh, Hirsch und Wildschwein ebenso wie für die Baujagd auf den Fuchs oder für das Finden von Wild, das durch einen schlechten Schuss oder bei einem Verkehrsunfall verletzt wurde. Der Einsatz von Jagdhunden basiert in Deutschland auf strengen gesetzlichen Regelungen, die von Bundesland zu Bundesland variieren können. Grundsätzlich gilt aber, dass nur „brauchbare“ und geprüfte Hunde für die Jagd eingesetzt werden dürfen.

Der Jagdgebrauchshundverband (JGHV) ist assoziiertes Mitglied im Deutschen Jagdverband (DJV). Die Mitgliedsvereine des JGHV und die im DJV organisierten Landesjagdverbände mit ihren Untergliederungen arbeiten bei Prüfung, Zucht und Ausbildung von Jagdhunden eng zusammen.

In Deutschland ist eine große Vielfalt an Jagdhundrassen zugelassen. Für jeden denkbaren jagdlichen Einsatzbereich und innerhalb desselben für nahezu jeden individuellen Geschmack hinsichtlich Größe, Farbe und Haar.

Die meiste Zeit seines Lebens ist ein Jagdhund auch ein Familienhund. Ein intaktes, ausgeglichenes Wesen ist daher eine Grundvoraussetzung für ein konfliktfreies und harmonisches Zusammenleben in der Familie. Für den hundebegeisterten Jäger und seine Familie gilt es also, eine Rasse zu finden, die die Ansprüche an die jagdliche Brauchbarkeit und Familienfreundlichkeit erfüllt. Auch sollte er darauf achten, dass der gewünschte Jagdhund bei einem dem JGHV angeschlossenen Verein gezüchtet wurde. Bei diesen Hunden sind die Eltern auf Leistung, Form und Gesundheit geprüft (zertifiziert) und die Nachkommen nach neuesten Erkenntnissen aufgezogen und geprägt. Die Ahnentafeln dieser Jagdhunde tragen das Emblem des JGHV.

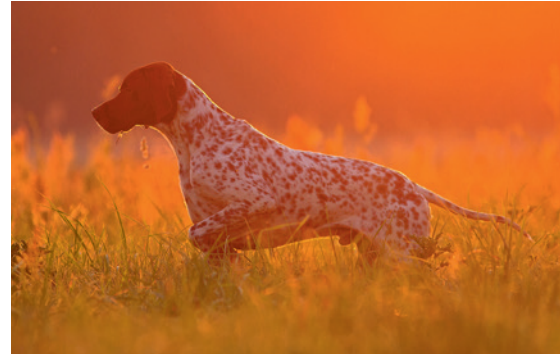


Inhalt



Vorwort	3
Warum einen Jagdhund?	6
Jagdhundausbildung	8
Steckbrief des Hundes	10
Die Vorstehhunde	12
Deutsch Drahthaar	14
Deutsch Langhaar	14
Deutsch Kurzhaar	15
Deutsch Stichelhaar	15
Pudelpointer	16
Großer Münsterländer	16
Weimaraner	17
Kleiner Münsterländer	17
Griffon	18
Magyar Vizsla (Ungarischer Vorstehhund)	18
Epagneul Breton	19
Braque Français	19
Irish Red Setter	20
Gordon Setter	20
English Setter	21
English Pointer	21
Die Schweißhunde	22
Hannoverscher Schweißhund	24
Bayerischer Gebirgsschweißhund	25

Die Bracken	26
Deutsche Bracke	28
Steirische Rauhaarbracke	28
Schwarzwildbracke (Slovenský Kopov)	29
Alpenländische Dachsbracke	29
Brandlbracke	30
Tiroler Bracke	30
Westfälische Dachsbracke	31
Beagle	31
Die Stöberhunde	32
Deutscher Wachtelhund	34
English Springer Spaniel	34
English Cocker Spaniel	35
Die Teckel	36
Kurzhaarteckel	37
Langhaarteckel	37
Rauhaarteckel	37
Die Terrier	38
Deutscher Jagdterrier	40
Foxterrier	41
Parson Russell Terrier	41
Die Apportierhunde	42
Labrador Retriever	44
Golden Retriever	45
Impressum	46



Warum einen Jagdhund?

Hunde sind verlässliche Jagdhelfer, die verschiedene Aufgaben übernehmen können.

Der verantwortungsvoll gezüchtete und durch entsprechende Ausbildung brauchbar gewordene Jagdhund gehört zur waidgerechten Jagd ebenso dazu wie die technisch einwandfreie Waffe. Natürlich müssen Jägerinnen und Jäger mit dieser auch vertraut sein, damit der Schuss sein Ziel findet. Ähnlich verhält es sich mit dem ausgebildeten Jagdhund: Er sollte gänzlich in die Jägerfamilie integriert sein, damit er seine Fähigkeiten voll entwickeln kann. Denn nur im täglichen Zusammenleben wächst das gegenseitige Vertrauen.

Bei der Anschaffung eines Jagdhundes spielen die persönliche Vorliebe für eine bestimmte Rasse und die eigenen Jagdmöglichkeiten eine große Rolle. Letztere sollten bei der Wahl sogar die entscheidende Rolle spielen. Der Jagdhund muss mit seinen rassetypischen jagdlichen Anlagen die Palette der jagdlichen Aktivitäten seines Besitzers möglichst uneingeschränkt abdecken. Von daher ist es nicht nur sinnvoll, sondern sogar zwingend notwendig, dass sich der Jäger vor dem Kauf eines Jagdhun-



des eingehend über die ererbten rassetypischen jagdlichen Anlagen der ausgewählten Rasse informiert.

Viele Jagdhunde verschiedenster Rassen sind ausgesprochen schöne Hunde und haben auch Liebhaber außerhalb der Jägerei gefunden. Beispielsweise seien die Setter, die Spaniels, die Foxterrier, die Retriever, die Beagles und auch die Teckel genannt. Das hat einige Zuchtvereine veranlasst, züchterisch „zweigleisig“ zu fahren – also neben der jagdlichen Zucht noch eine zweite Zuchtrichtung mit dem Ziel, besonders schöne Hunde unter Vernachlässigung der jagdlichen Anlagen anzubieten, zu verfolgen. Hier sollte sich der Nichtjäger bei Interesse umsehen, während Jägerinnen und Jäger sich naturgemäß auf die jagdliche Zuchtichtung fokussieren werden. Fest steht: Jagdhunde sind Hunde „mit Beruf“, ebenso wie Blinden- und Polizeihunde. Auch ein Beagle aus Schönheitszucht hat noch Reste jagdlicher Anlagen und möchte als ursprünglich lauffreudiger Meutehund entsprechend beschäftigt werden.

Jagdhunde- ausbildung

Für eine erfolgreiche Jagd ist der gut ausgebildete und eingearbeitete Jagdhund unerlässlich.

Die Basis jeder erfolgreichen Ausbildung und Führung von Jagdhunden ist ein zuverlässiger Gehorsam. Für Jagdhunde gilt ganz besonders – aber auch für alle anderen Hunde – das bekannte Goethe-Zitat: „Dem Hunde, wenn er wohlgezogen, ist selbst ein weiser Mann gewogen.“ Herankommen auf Pfiff oder entsprechendes Kommando, gute Leinenführigkeit ohne Zerren und Lautgeben sowie zuverlässiges Ablegen auch bei Wildkontakt sind grundlegende Lernziele.



Vollgebrauchs- und Apportierhunde müssen erlegtes Niederwild zu Lande wie zu Wasser verlässlich apportieren, ebenso wie zur Stöberjagd eingesetzte Hunde beim weiträumigen Jagen in der Lage sein müssen, auf der eigenen Spur zurückzufinden.

Darüber hinausgehende Ausbildungsfächer sind vielfach abhängig von den jagdlichen Einsatzbereichen und damit von den Rassegruppen. Die Führerinnen und Führer von Bracken, Teckeln, Terriern und Schweißhunden kommen mit den „Grundschulfächern“ Leinenführigkeit, Ablegen und Zurückkommen auf der eigenen Spur gut aus. Es bedarf für ihren sinnvollen Einsatz im praktischen Jagdbetrieb keiner weiteren Ausbildung. Bei den vielseitig eingesetzten Jagdhundrassen muss es schon ein wenig mehr sein. Das zuverlässige Apportieren ist ein absolutes Muss. Die Arbeit auf der Hasenspur dient mehr dem Erkennen seiner Anlagen (Nasengebrauch, Spurwille, Spursicherheit, Spur- oder Sichtlaut). Bei der Wasserarbeit muss der Jagdhund schwimmend selbstständig der Witterung einer weggeschwommenen Ente folgen und diese

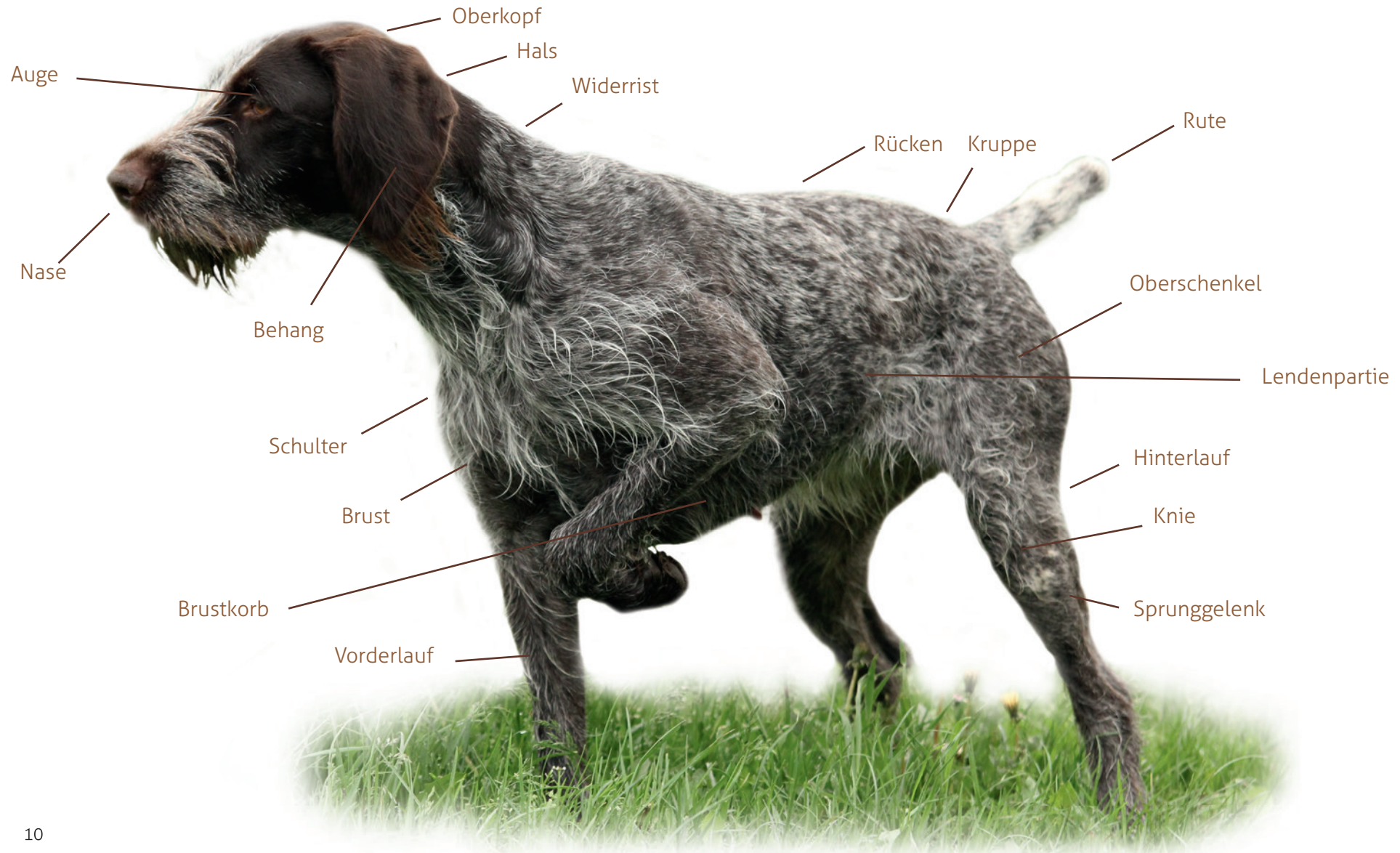


im dichten Schilf finden wollen. Hier werden die ererbten Anlagen durch die erlernten oder zu erlernenden Fähigkeiten ergänzt, was auf den entsprechenden Prüfungen nachgewiesen und festgehalten wird. Für die Ausbildung eines Jagdhundes muss der Besitzer Geduld, eine ruhige Hand und Konsequenz bei der Durchsetzung bereits erlernter Kommandos mitbringen. Mit Leberwurst allein geht es nicht, erst recht aber nicht mit Stachelhalsband und Peitsche.



Der Jagdhund

Die Anatomie des Hundes im Detail



Die Vorstehhunde

Sie sind Allrounder für die Arbeit „vor und nach dem Schuss“.

Die deutschen, französischen und ungarischen Vorstehhunde sind die jagdlichen Vollgebrauchshunde, also die Allrounder schlechthin. Sie sind auf größtmögliche Vielseitigkeit, also die Arbeit „vor und nach dem Schuss“, gezüchtet. Das bedeutet: Sie können lebendes Wild ebenso aufspüren, wie sie erlegtes Wild finden und apportieren. In ihren jagdlichen Anlagen unterscheiden sich die deutschen Vorstehhundrassen untereinander mehr durch Größe, Farbe und Haarkleid als durch spezifische jagdliche Qualitäten. Ihre Verbreitung außerhalb der Jägerei ist relativ gering, einmal abgesehen vom Weimaraner und vom Kleinen Münsterländer. Frankreich hat eine große Vielfalt autochthoner Vorstehhundrassen, die ihren deutschen Verwandten allesamt recht nahe stehen. Eine gewisse Sonderstellung nimmt der „Bretone“ (Epagneul Breton) ein, die kleinste und auf allen Kontinenten am häufigsten jagdlich eingesetzte Vorstehhundrasse überhaupt. Neben dieser gibt es gelegentlich noch den französischen Kurzhaar, die Braque Français, in heimischen Revieren. „Braque“ ist die in Frankreich übliche Bezeichnung für die kurzhaarigen Vorstehhunde und kann nicht mit „Bracke“ übersetzt werden. Die englischen Vorstehhunde sind weit mehr als ihre

deutschen Vettern überwiegend Niederwildspezialisten. Die wunderschönen Setter haben längst Liebhaber außerhalb der Jagd entdeckt. Der Ungarische Vorstehhund Magyar Vizsla hat in Deutschland viele Freunde innerhalb und außerhalb der Jägerei gefunden. Man rühmt sein sehr angenehmes und damit familienfreundliches, aggressionsarmes Wesen.



Deutsch Kurzhaar



Deutsch Langhaar



Epagneul Breton

Deutsch Drahthaar

Körperliche Merkmale:

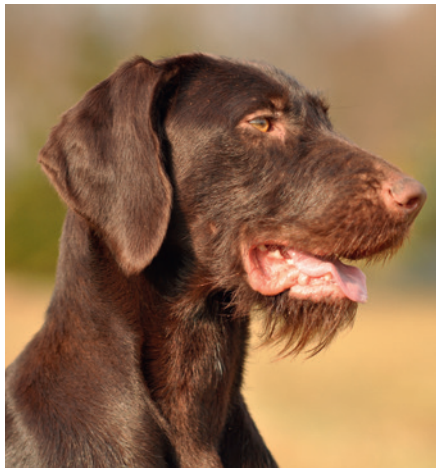
Größe: 57 bis 68 cm

Haar: Drahtig hart, anliegend und dicht, betonte Augenbrauen, nicht zu langer harter Bart

Farbe: Braunschimmel oder Schwarzschiimmel mit oder ohne Platten, Braun und Braun mit Abzeichen, Hellschiimmel

Rassetypische jagdliche Anlagen:

Dank seiner vielen Ahnen (alle um die Wende vom 19. zum 20. Jahrhundert in Deutschland vorhandenen kurz- und rauhaarigen Vorstehhundrassen) ist er einer der vielseitigsten Vollgebrauchshunde in deutschen Jagdrevieren. Im Feld, im Wald und im Wasser ist er der am weitaus häufigste geführte hochläufige Jagdhund.



www.drahthaar.de

Deutsch Kurzhaar

Körperliche Merkmale:

Größe: 58 bis 66 cm

Haar: Kurz und dicht, derb und hart

Farbe: Braun, mit oder ohne weiße Abzeichen, Braunschimmel mit braunem Kopf, braunen Platten oder Tupfen, Hellschiimmel Weiß mit brauner Kopfzeichnung, Schwarz in denselben Nuancen wie Braun/Braunschimmel

Rassetypische jagdliche Anlagen:

Vielseitig einsetzbarer Vollgebrauchshund mit (infolge des Pointerblutes) besonderen Qualitäten im Niederwild-Feldrevier.



www.deutsch-kurzhaar.de

Deutsch Langhaar

Körperliche Merkmale:

Größe: 60 bis 66 cm

Haar: Etwa 3,5 cm lang, weder zu üppig noch zu kurz, mit guter Fahne und Befederung

Farbe: Einfarbig braun, mit oder ohne weiße Abzeichen, Dunkelschiimmel, Hellschiimmel, Forellenschiimmel, braun-weiß

Rassetypische jagdliche Anlagen:

Vollgebrauchshund für die Arbeit vor und nach dem Schuss, Gründlichkeit geht vor Schnelligkeit. Besondere Qualitäten bei der Wald- und Wasserjagd. Weiteres Einsatzgebiet: Arbeiten auf der Wundfährte. Lautes Jagen im Erbgut verankert.



www.deutsch-langhaar-verband.de

Deutsch Stichelhaar

Körperliche Merkmale:

Größe: 58 bis 70 cm

Haar: Straff, hart und borstig, mäßiger Bart, Augenbrauen buschig

Farbe: Braun, mit oder ohne weißen Brustfleck, Braunschimmel, mit oder ohne braune Platten, Hellschiimmel mit oder ohne braune Platten

Rassetypische jagdliche Anlagen:

Ruhiger, führiger Vollgebrauchshund für alle Arbeiten vor und nach dem Schuss in Feld, Wald und Wasser.



www.deutsch-stichelhaar.de

Pudelpointer

Körperliche Merkmale:

Größe: 55 bis 68 cm

Haar: Geschlossenes, hartes, dicht anliegendes Rauhaar mit dichter Unterwolle, Kopf mit Bart und Stirnlocke

Farbe: Einfarbig braun, dürrlaubfarben oder schwarz, kleine weiße Abzeichen erlaubt

Rassetypische jagdliche Anlagen:

Leichtführig und lernwillig bei allen jagdlichen Aufgaben. Schärfe, Wasser- und Apportierfreude. Feine Nase und Feldmanieren. Diese Eigenschaften machen ihn zu einem vielseitig einsetzbaren Vollgebrauchshund.



www.pudelpointer.de

Weimaraner

Körperliche Merkmale:

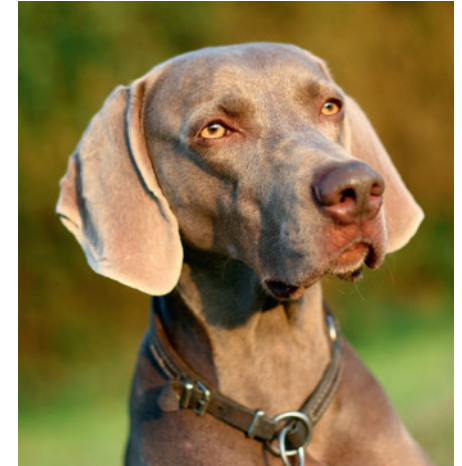
Größe: 57 bis 70 cm

Haar: Kurzhaar: kurzes, kräftiges, sehr dichtes, glatt anliegendes Deckhaar; Langhaar: weiches langes Deckhaar, glatt oder leicht wellig, gute Befederung an Läufen und Rute

Farbe: Silber-, reh- oder mausgrau, geringe weiße Abzeichen erlaubt

Rassetypische jagdliche Anlagen:

Vielseitig auf dem Lande wie im Wasser einsetzbare alte deutsche Vorstehhundrasse.



www.weimaraner-klub-ev.de

Großer Münsterländer

Körperliche Merkmale:

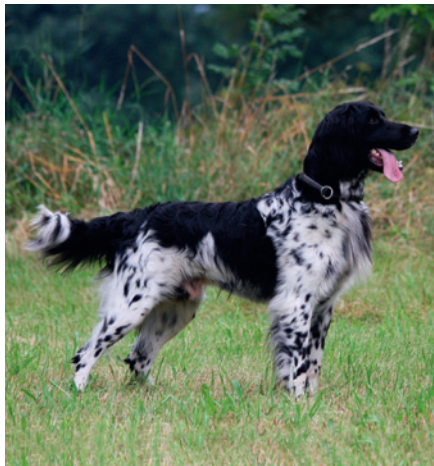
Größe: 58 bis 65 cm

Haar: Lang und dicht, jedoch schlicht, Läufe gut befedert und Rute mit Fahne

Farbe: Weiß mit schwarzen Platten und Tupfen, schwarz geschimmelt oder rein schwarz. Kopf schwarz, evtl. mit weißer Schnippe oder Blesse.

Rassetypische jagdliche Anlagen:

Vielseitig, ausgesprochen wasserfreudig, zuverlässiger Verlorenbringer mit vernünftiger Wild- und Raubwildschärfe. Hervorragende Führigkeit sowie beherrschte jagdliche Passion. Sehr angenehmer Familienhund.



www.grossermuensterlaender.de

Kleiner Münsterländer

Körperliche Merkmale:

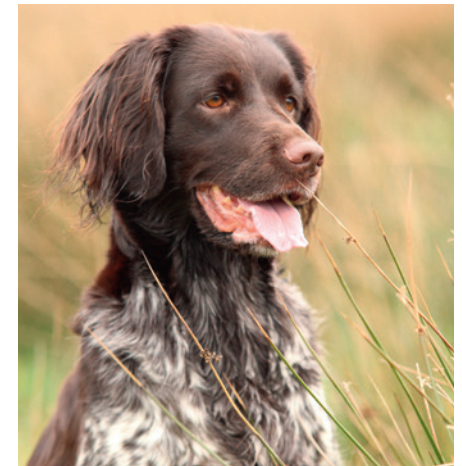
Größe: 50 bis 56 cm

Haar: Dicht, mittellang, glatt bis wenig gewellt, Läufe befedert bzw. behost, Rute mit langer Fahne und weißer Spitze

Farbe: Braun-weiß, Braunschimmel mit braunen Platten, lohfarbene Abzeichen erlaubt

Rassetypische jagdliche Anlagen:

Kleinster deutschstämmiger Gebrauchshund mit besonderer Eignung für alle Arbeiten vor und nach dem Schuss. Die Wasserarbeit und die Arbeit auf der Wundfährte gehören zu seinen rassetypischen Tugenden.



www.kleine-muensterlaender.org

Griffon

Körperliche Merkmale:

Größe: 50 bis 60 cm

Haar: Hart und derb, erinnert an Wildschweinborsten, nie gelockt oder wollig

Farbe: Stahlgrau mit kastanienbraunen Flecken oder einfarbig kastanienbraun, Beimischung weißer Haare erlaubt, gestichelt, weiß mit kastanienbraun und weiß mit orange

Rassetypische jagdliche Anlagen:

Infolge der Vielzahl seiner Ahnen (holländische, belgische und französische Vorstehhundrassen) ein vielseitig einsetzbarer Vollgebrauchshund – zu Lande wie zu Wasser.



www.griffon-club.de

Epagneul Breton

Körperliche Merkmale:

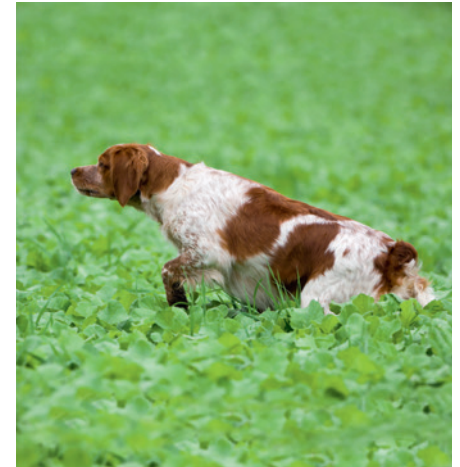
Größe: 47 bis 51 cm

Haar: Fein, aber nicht weich, glatt oder leicht gewellt, mittellang, Brust und Behänge länger, an den Läufen Federn und Hosen

Farbe: rot-weiß, schwarz-weiß, braun-weiß oder tricolor (dreifarbig), geschimmelt oder klar abgezeichnet. Eine schmale Blesse am Kopf ist wünschenswert.

Rassetypische jagdliche Anlagen:

Weltweit am häufigsten geführter Vollgebrauchsjagdhund. Gegenüber großrahmigen deutschen Vorstehhunden etwas reduzierte konstitutionelle Möglichkeiten, aber vollwertiger Jagdgebrauchshund für alle Arbeiten vor und nach dem Schuss.



www.der-bretone.de

Magyar Vizsla (Ungarischer Vorstehhund)

Körperliche Merkmale:

Größe: 54 bis 64 cm

Haar: Kurz und dicht, derb und hart, keine Unterwolle

Farbe: Verschiedene Abstufungen von „Semmelgelb“, manchmal kleine weiße Abzeichen an Kehle und Zehen

Rassetypische jagdliche Anlagen:

Sehr leichtführiger Jagdgebrauchshund mit hohen Qualitäten vor allem im Feld. Im Wald ist sein Einsatz wegen des meist fehlenden Spur- bzw. Fährtenlauts problematisch. Sehr angenehmer Familienjagdhund. Durch Einkreuzung von Deutsch Drahthaar entstand auch eine drahthaarige Variante.



www.vuv-vizsla.de

Braque Français

Körperliche Merkmale (Typ Gascogne):

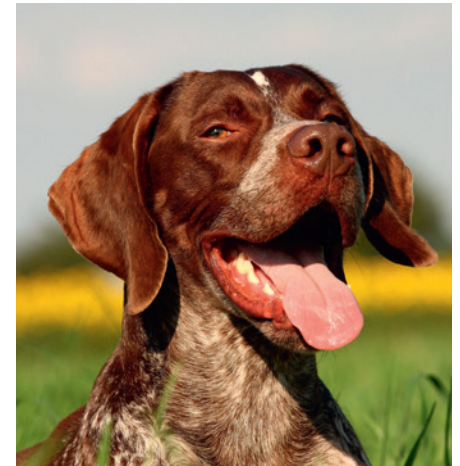
Größe: 56 bis 69 cm

Haar: Grob und reichlich

Farbe: Kastanienbraun, auch mit weißen Anteilen, stark weiß getüpfelt und mit lohfarbenen Abzeichen

Rassetypische jagdliche Anlagen:

Die gleichen jagdlichen Qualitäten und Einsatzbereiche wie seine deutschen Vetter aus dem Lager der kurz- und rauhaarigen Vorstehhunde.



www.vbbfl.de

Irish Red Setter

Körperliche Merkmale:

Größe: 55 bis 67 cm

Haar: Von mäßiger Länge, flach anliegend, möglichst ohne Locken und Wellen. Befederung an Behängen und Läufen lang und fein, mäßig lange Befransung der Rute

Farbe: Sattes Kastanienbraun, manchmal kleine weiße Abzeichen an Brust, Hals und an den Zehen

Rassetypische jagdliche Anlagen:

Große Ausdauer und Arbeitsfreude, exzellente Vorstehmanieren. Ausgeglichener und angenehmer Jagdgefährte für alle Belange der waidgerechten Jagd. Gleiches gilt für den Irish Red and White Setter, der als eigenständige Rasse züchterisch betreut wird.



www.irish-setter-club.de
www.pointer-und-setter.de

English Setter

Körperliche Merkmale:

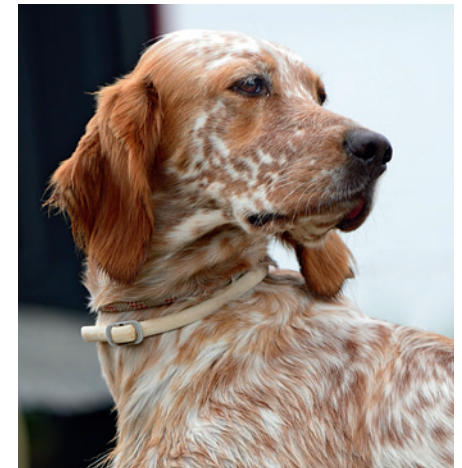
Größe: 61 bis 68 cm

Haar: Lang und seidig, leicht gewellt, nicht gelockt, gute Befederung an den Läufen und lange Rutenfahne

Farbe: Grundfarbe weiß, mit schwarzen, braunen bis orangefarbenen Abzeichen und Tüpfelungen, auch dreifarbig

Rassetypische jagdliche Anlagen:

Vorstehspezialist für Federwild mit Jagdverstand. Besticht bei der Feldarbeit als Jagdbegleiter für die effektive Niederwildjagd vor und nach dem Schuss. Große Wasserpassion und Arbeitsfreude, freundliches Wesen.



www.english-setter-club.de
www.pointer-und-setter.de

Gordon Setter

Körperliche Merkmale:

Größe: 62 bis 66 cm

Haar: Mäßig lang, glatt und ohne Locken oder Wellung, lange und seidige Befederung an den Behängen, den Läufen und an der Rute

Farbe: Tief glänzendes Kohlschwarz mit leuchtend kastanienrotem Brand

Rassetypische jagdliche Anlagen:

Der kompakteste unter den Settern, der durch Eleganz und Gelassenheit bei der Feldarbeit seine Extraklasse unter Beweis stellt. Auch in Wasser und Wald ausgeprägte Jagdpassion. Für die zuverlässige Arbeit nach dem Schuss einsetzbar.



www.gordon-setter.de
www.pointer-und-setter.de

English Pointer

Körperliche Merkmale:

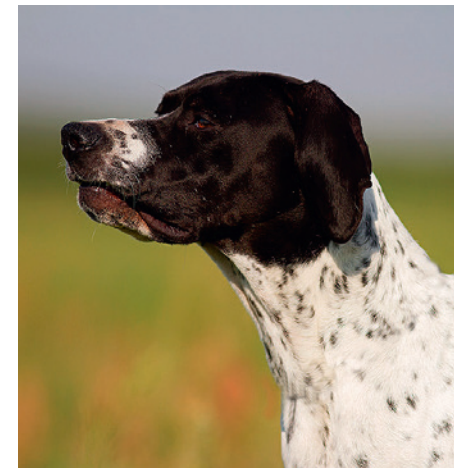
Größe: 61 bis 69 cm

Haar: Fein, kurz und fest, mit ausgeprägtem Glanz

Farbe: Zitronenfarben und weiß, orange und weiß, braun und weiß sowie schwarz und weiß, auch einfarbig und dreifarbig ist korrekt

Rassetypische jagdliche Anlagen:

Feldspezialist für Suche und Vorstehen von Federwild. Das Vollblut unter den Jagdhunden. Sucht weiträumig mit hohem Tempo. Selbstsicheres Finden und Festmachen. Auch geeignet für die Arbeit nach dem Schuss im Niederwildrevier.



www.pointer-und-setter.de

Die Schweißhunde

Mit ihren exzellenten Nasen und ihrem Finderwillen sind sie die Spezialisten für die Nachsuchenarbeit.

Eigentlich sind Schweißhunde reine Bracken. Schon zur Zeit Karls des Großen hatte man Bracken spezialisiert und zu ruhigen, am Riemen (Leine) arbeitenden Fährtensuchern „umfunktioniert“. Es entstanden die Leithunde, mit denen besondere Hirsche, Keiler, wahrscheinlich sogar Bären aufgespürt wurden. Anschließend jagten Hundemeuten die Beutetiere in Netze, wo sie „von hoher Hand“ mit Stichwaffen getötet wurden. Mit der Erfindung der Feuerwaffen wurden die Leithunde dann aber arbeitslos. Und es war ihnen jede Lust zur freien Folge und auch der Fährtenlaut im Laufe der Jahrhunderte abhandengekommen. Um ihre exzellenten Nasen und ihre Fährtentreue aber weiter zu nutzen, kreuzte man sie um das Jahr 1800 mit locker spur- bzw. fährtenlauten Bracken und schuf so den Schweißhund, wie wir ihn heute kennen. Es war vor allem die – als Rasse ausgestorbene – Rote Hannoversche Haidbracke, die neben dem Leithund an der Wiege des Hannoverschen Schweißhundes stand. Jäger haben gegen Ende des 19. Jahrhunderts die Qualitäten des Hannoverschen Schweißhundes auch

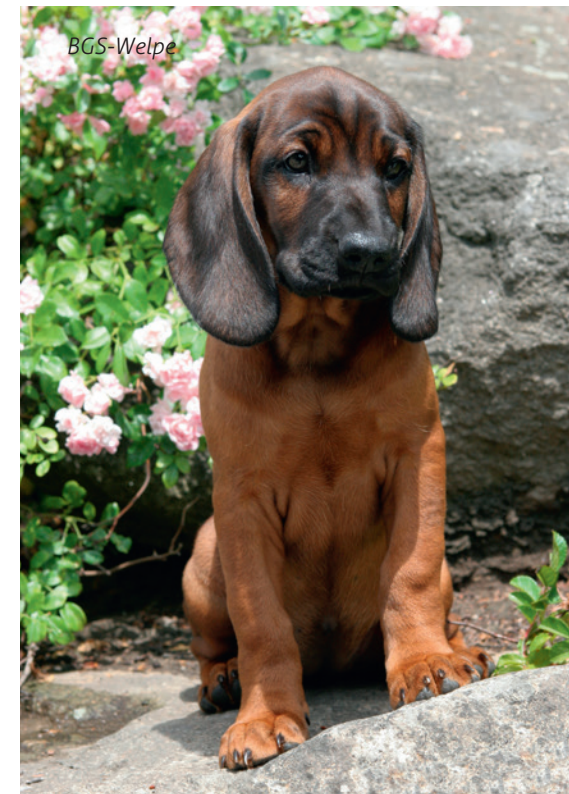
im Hochgebirge kennen und schätzen gelernt. Aber sie mussten auch feststellen, dass manche durchaus „typische“ Hannoversche Schweißhunde für den Einsatz im Hochgebirge – besonders bei Nachsuchen auf Gams – zu massig, zu wenig Wendig und daher durchaus gefährdet waren. Ein vermögender, züchterisch sehr interessierter Baron kreuzte eine Hannoversche Schweißhündin mit einem roten Tiroler Bracken-Rüden und schuf so einen leichteren, sprungstarken Schweißhund, der nach seinem Herkunftsland „Bayerischer Gebirgsschweißhund“ genannt wurde. Das hat weder den Hannoverschen Schweißhund aus dem deutsch-österreichischen Alpenraum verdrängen können, noch den Bayerischen Gebirgsschweißhund daran gehindert, sich bis in die Ebene der Lüneburger Heide auszubreiten. Wichtige Kriterien für seriöse Zuchtvereine sind Gesundheit, Wesen, rassetypische jagdliche Anlagen und standardgerechter Formwert. Leider boomt europaweit der Markt für schwarz gezüchtete Schweißhunde beider Rassen.



Bayerischer Gebirgsschweißhund



Bayerischer Gebirgsschweißhund



BGS-Welp

Hannoverscher Schweißhund

Körperliche Merkmale:

Größe: 48 bis 55 cm

Haar: Kurz, dicht, derb bis harsch

Farbe: Hell- bis dunkelhirschrot, mehr oder weniger stark gestromt, mit oder ohne schwarze Maske

Rassetypische jagdliche Anlagen:

Der Spezialist für die Arbeit auf der Fährte kranken Hochwilds schlechthin. Seine Ruhe und sein Finderwille, gepaart mit ausgeprägter Hetzfreude und sicherem Laut, lassen ihn auch auf aussichtslos erscheinenden Wundfährten nur gering verletzten Wilds noch zum Erfolg kommen. Kein Hund für Amateure, sondern für Nachsuchenprofis.



www.verein-hirschmann.de



Bayerischer Gebirgsschweißhund

Körperliche Merkmale:

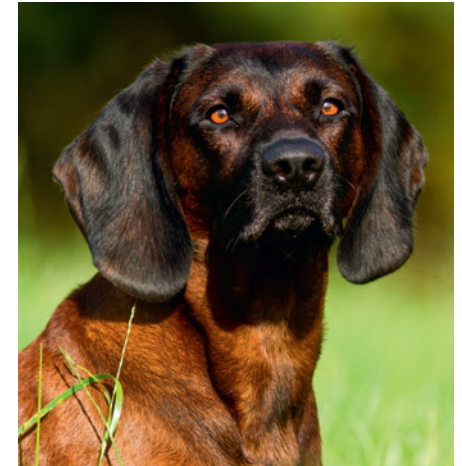
Größe: 44 bis 52 cm

Haar: Dicht, glatt anliegend, mäßig rau, mit wenig Glanz

Farbe: Tieffrot, hirschrot, rotbraun, rotgelb, auch fahlgelb bis semmelfarben, rotgrau, auch geflammt oder dunkel gestichelt

Rassetypische jagdliche Anlagen:

Spezialist auf Schalenwild-Wundfährte. Sichere, ruhige Riemenarbeit, gepaart mit ausgeprägter, lauter Hetzeigenschaft und Härte am Wild. Nur für passionierte Nachsuchenführer geeignet.



www.kbgs.de



Die Bracken

Diese ältesten Jagdhundrassen sind zuverlässig, und vor allem spur- und fährtenlaut.

Bracken sind die ältesten Jagdhunde überhaupt und die Stammväter aller hängeohrigen Jagdhundrassen (ausgenommen Retriever). Ihr gemeinsamer Urahn war die legendäre Keltenbracke („Segusier“), die schon vor vielen Jahrhunderten den damaligen Jägern vor allem durch ihre Nase, ihre Fährentreue und ihren lockeren Laut eine große Hilfe war. Das haben sich heutige Brackenschläge erhalten. Die für die verschiedenen Rassen zuständigen Zuchtvereine haben diese Eigenschaften genetisch fixieren und zudem die Wildschärfe verbessern können.

Von einer großen lokalen Rassevielfalt bis ins erste Drittel des vorigen Jahrhunderts existieren heute in Deutschland nur noch zwei autochthone Brackenrassen und die Teckel, die als Zwergbracken zweifel-

los zur Brackenfamilie gehören. Eine große Zahl meist lokaler Rassen und Schläge verschwanden in den 30er-Jahren von der kynologischen Bildfläche. In Frankreich, in England und in der Schweiz haben sich dagegen viele Brackenrassen und Schläge aller Größen und Farben bis heute erhalten können.

Bracken – ausgenommen die Teckel – sieht man in Nichtjägerhänden eher selten. Die übergroße Mehrheit darf das tun, wozu sie gezüchtet wurde: mit Nase, Laut und Zähigkeit den Fährten von Hoch- und Niederwild in Deutschlands Revieren folgen und den Jägern ermöglichen, die notwendigen Abschüsse zu tätigen. Die Bracken sind ein lebendiger Bestandteil heutiger und historischer Jagdkultur.

Die Bracken Englands (Foxhound und Beagle) und Frankreichs (allen voran der Français Tricolore) sind Meutehunde, von denen nur der Beagle den Wechsel zum Solojäger geschafft hat. Alle anderen kontinentalen Brackenschläge sind Solisten, die lieber mit und für ihren Besitzer jagen als in Meuteformation. Der als Brackenrasse uralte, speziell für die Hasenjagd gezüchtete englische Beagle hat noch eine zweite, eher fragwürdige Karriere gemacht: Aufgrund seiner genetischen Gesundheit und seiner ausgeprägten Aggressionsarmut schätzen ihn Forschungslabore für Tierversuche.



Deutsche Bracke



Steirische Rauhaarbracke

Brandlbracke



Deutsche Bracke

Körperliche Merkmale:

Größe: 40 bis 53 cm

Haar: Dichtes, ins Stockhaar übergehendes Kurzhaar

Farbe: Rot bis gelb mit schwarzem Sattel oder Mantel und durchgehend weißer Blesse, weißer Fang mit Halsring, weiße Brust sowie weiße Läufe und Rutenspitze

Rassetypische jagdliche Anlagen:

Verlässlich spur-/fährtenlaut jagender Stöberhund, der durch die Bewegungsjagden eine regelrechte Renaissance erlebt hat. Obwohl über lange Zeit als reine Hasenbracke gezüchtet, verfügen die meisten Deutschen Bracken auch an Sauen über eine beachtliche Wildschärfe.



www.deutscher-bracken-club.de

Schwarzwildbracke (Slovenský Kopov)

Körperliche Merkmale:

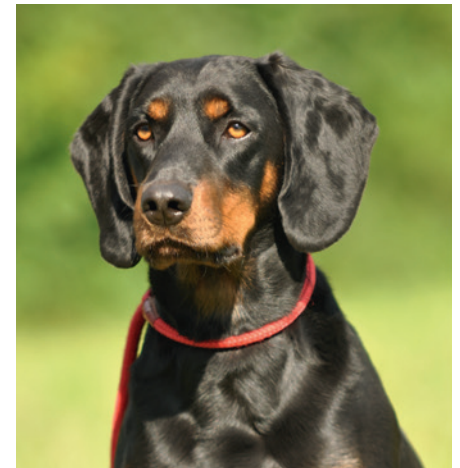
Größe: 40 bis 50 cm

Haar: 2 – 5 cm lang, derb und dicht

Farbe: Schwarz mit braunen bis mahagonifarbenen Abzeichen an den Gliedmaßen

Rassetypische jagdliche Anlagen:

Seit den 1970er Jahren als Schwarzwildbracke in Deutschland, stammt aus Slowakei und Tschechien. Temperamentvoll, wendig, ausdauernd und wildhart. Selbstständige, eigensinnige Arbeitsweise – nicht immer leichtführig. Für Jagd auf Schwarzwild, besonders Schwarzwild, hervorragend geeignet.



www.schwarzwildbracke.de

Steirische Rauhaarbracke

Körperliche Merkmale:

Größe: 40 bis 53 cm

Haar: Rauhaar, nicht zottig, glanzlos, hart und grob, mit Schnurrbart

Farbe: Rot und fahlgelb, weißer Bruststern erlaubt

Rassetypische jagdliche Anlagen:

Aus gezielten Kreuzungen rauhaariger Istriener Bracken mit Hannoverschen Schweißhunden hervorgegangen, vereint sie die jagdlichen Tugenden beider Ursprungsrasen: die Feinnasigkeit, die Fährtenruhe und den Finderwillen der Schweißhundhahnen mit der Lust und dem Laut zur freien Folge auf Fährten und Spuren der Bracken-Urväter (und -Urmütter).



www.deutscher-brackenverein.de

Alpenländische Dachsbracke

Körperliche Merkmale:

Größe: 34 bis 42 cm

Haar: Dichtes Stockhaar

Farbe: Dunkelhirschrot, mit oder ohne schwarze Stichelung, schwarz mit klar abgesetztem Brand an Kopf, Brust, Läufen, Pfoten und Rutenunterseite

Rassetypische jagdliche Anlagen:

Von der FCI (Fédération Cynologique Internationale) der Rassegruppe der Schweißhunde zugeordnet, bringt sie sehr gute Voraussetzungen für die Nachsuchearbeit mit. Sie ist als verlässlich laut jagender Stöberer auch im Alpenraum und weit darüber hinaus ein verlässlicher Jagdhelfer.



www.dachsbracke.de

Brandlbracke

Körperliche Merkmale:

Größe: 48 bis 56 cm

Haar: Glatthaar, fest anliegend, dicht, voll und elastisch mit Seidenglanz

Farbe: Schwarz mit wenig, scharf abgegrenztem hell- bis dunkelbraunem Brand mit lohfarbenen Abzeichen über den Augen („Vieräugel“)

Rassetypische jagdliche Anlagen:

Der innerhalb der Jägerei des deutschsprachigen Alpenraums wohl beliebteste Jagdhund. Feinnasig, fährtenwillig, sprungstark und locker spur- und fährtenlaut. Auch Jäger außerhalb des Hochgebirges begeistern sich für diese Rasse.



www.deutscher-brackenverein.de

Westfälische Dachsbracke

Körperliche Merkmale:

Größe: 30 bis 38 cm

Haar: Kurz, aber dicht und grob

Farbe: Rot bis gelb mit schwarzem Sattel, weißer Blesse oder Schnippe, weißer Fang mit Halsring, weiße Brust, Läufe und Rutenspitze

Rassetypische jagdliche Anlagen:

Die gleichen jagdlichen Anlagen und Einsatzmöglichkeiten wie bei der Deutschen Bracke. Die Westfälische Dachsbracke jagt schon infolge ihrer kürzeren Läufe langsamer als ihr hochläufiger Vetter.



www.deutscher-bracken-club.de

Tiroler Bracke

Körperliche Merkmale:

Größe: 42 bis 50 cm

Haar: Dichtes Stockhaar mit Unterwolle, Rute mit dichter Bürste

Farbe: Schwarz-rot (schwarz mit nicht scharf abgegrenztem Brand an Läufen, Brust, Bauch und Kopf) oder rot/hirschrot. Weiße Abzeichen an Läufen, Brust und Bauch bei beiden Farbschlägen möglich.

Rassetypische jagdliche Anlagen:

Wesensfest, passioniert, lauffreudig, feinnasig. Sucht selbstständig und ausdauernd. Ausgeprägter Spurlaut, Spurwille und Orientierungssinn. Geeignet als Einzeljäger für die Jagd auf Hase, Fuchs und alle Schalenwildarten. Nachsuchen auch über lange Distanzen.



www.klub-tirolerbracke.de

Beagle

Körperliche Merkmale:

Größe: 33 bis 40 cm

Haar: Kurz und dicht

Farbe: Alle Farbkombinationen – mit Ausnahme von Leberfarben – sind erlaubt. Am häufigsten sind dreifarbige Hunde (schwarz-weiß-rot) und zweifarbige (weiß-rot sowie weiß-gelb)

Rassetypische jagdliche Anlagen:

Der Beagle ist das englische Pendant zu den kontinentalen Dachsbracken. Locker spur- und fährtenlaut mit ausgeprägtem Finderwillen und einer gehörigen Portion Sturheit. Lediglich seine Wildschärfe lässt bisweilen zu wünschen übrig.



www.beagleclub.de
www.jagd-beagle.de

Die Stöberhunde

Der Deutsche Wachtelhund ist der einzige heimische Vertreter dieser Rassegruppe.

Das ursprüngliche Haupteinsatzgebiet der Stöberhunde lag in der Arbeit vor dem Schuss: Sie sollten im Wald das Wild suchen, finden, dann laut jagen und so dem Jäger die Chance bieten, es zu erlegen. Heute werden viele Vertreter der Stöberhundrassen auch nach dem Schuss zur Nachsuche und zum Apportieren von Niederwild wie Fasanen zu Lande oder Enten zu Wasser eingesetzt. Der einzige Vertreter dieser Rassegruppe, der in Deutschland beheimatet ist, ist der Deutsche Wachtelhund. Die Tatsache, dass es ihn überhaupt noch gibt, verdanken Jäger dem legendären Oberforstmeister Rudolf Friess („R.F.“). Vor etwas mehr als 100 Jahren sammelte er die Reste des „Deutschen Stöberhundes“, den schon Flemming zu Beginn des 18. Jahrhunderts genau beschrieben hat. Er war Mitbegründer des Vereins für Deutsche Wachtelhunde und führte jahrzehntelang das Zuchtbuch. Der Deutsche Wachtelhund ist heute der Waldgebrauchshund schlechthin. Aus England kamen die Spaniels zu uns. Im eigentlichen Sinne sind sie keine Stöber-, sondern Buschierhunde. Das heißt: Sie jagen mehr in enger Bindung mit dem Jäger als selbstständig und weiträumig. Die Spaniels sind ausgesprochen schöne Hunde und so werden die meisten „berufsfremd“ als Liebhaberrhunde gehalten. Der Jäger, der einen Spaniel haben möchte, sollte daher in

jagdlichen Zwingern seinen Welpen suchen. Der English Cocker Spaniel ist ein temperamentvoller Stöberhund, der vor allem den Drang nach vorn, also ausgeprägten Spurwillen zeigt, und dabei spur- und fährtenlaut jagt. Dabei überzeugt er durch seine ausgezeichnete Nase und großen Finderwillen. Der English Springer Spaniel ist durch seine mittlere Größe auch in der Lage, schweres Wild zu bringen und wird so zum vielseitigen Jagdgebrauchshund.



Deutscher Wachtelhund



English Springer Spaniel



Deutscher Wachtelhund

Deutscher Wachtelhund

Körperliche Merkmale:

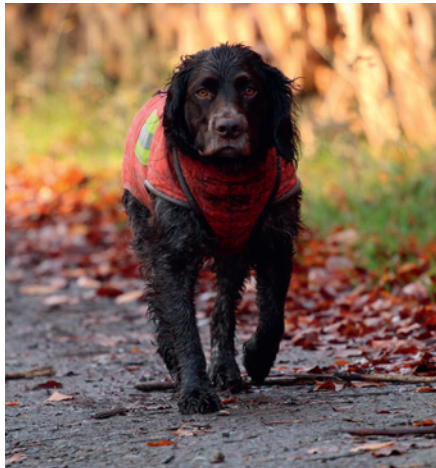
Größe: 45 bis 54 cm

Haar: Kräftiges, dicht anliegendes, oft welliges, lockiges oder glattes Langhaar mit dichter Unterwolle

Farbe: Einfarbig braun oder rot sowie Braunschimmel, seltener auch Rotschimmel

Rassetypische jagdliche Anlagen:

Der klassische deutsche Stöberhund schlechthin mit ausgeprägtem Finderwillen und sicherem Spur- und Fährtenlaut, sowie gut dosierter Wildschärfe. Eigenschaften, die ihn auch für die Nachsuchenarbeit qualifizieren. Zuverlässiger Verlorenbringer von Niederwild aus Feld und Wasser.



www.wachtelhund.de

English Cocker Spaniel

Körperliche Merkmale:

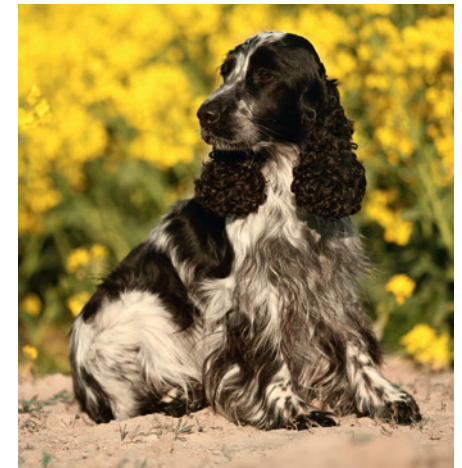
Größe: 38 bis 41 cm

Haar: Glatt, seidig, nicht drahtig oder wellig. Vorder- und Hinterläufe befedert

Farbe: Alle Farben erlaubt, bei einfarbigen Varianten kein Weiß (außer an der Brust)

Rassetypische jagdliche Anlagen:

Kleiner Stöberhund, der führerbezogen arbeitet und spurlaut ist. Hat eine gesunde Wildschärfe. Apportiert zuverlässig Kleinwild und ist wasserfreudig.



www.jagdspaniel-klub.de

English Springer Spaniel

Körperliche Merkmale:

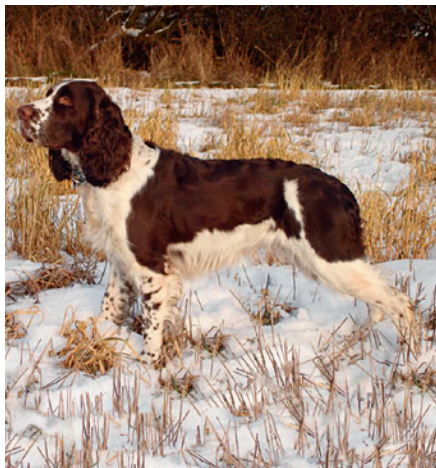
Größe: 48 bis 54 cm

Haar: Dicht und glatt, niemals grob, mäßige Befederung an Behang, Vorderläufen, Körper und Hinterhand

Farbe: Leberbraun-weiß, schwarz-weiß sowie jede dieser Farben mit Lohabzeichen

Rassetypische jagdliche Anlagen:

Spurlauter, nicht zu weit jagender Stöber- und Buschierhund. Passionierte Wasserarbeit, apportiert jegliches Federwild, auch Hase und Fuchs. Ausdauernd mit ausgeglichenerm, sicheren Wesen.



www.jagdgebrauchsspaniel.de
www.jagdspaniel-klub.de



Die Teckel

Unverzichtbare Helfer bei der Baujagd

Die Teckel – auch Dachshunde oder Dackel genannt – gehören rassegeschichtlich zweifellos zu den Bracken, es sind „Zwergbracken“. Vermutlich sind sie aus den Dachsbracken hervorgegangen, zumindest aber haben sie mit diesen die gleichen genetischen Wurzeln.

Die Teckel sind „Allerweltshunde“, die nahezu jedes Kind kennt. Der Kurzhaarteckel ist die älteste Variante, sozusagen die Urform aller Teckelschläge. Er ist auch mittlerweile die seltenste Teckelrasse. Der Langhaarteckel entstand durch Einkreuzung von Spaniels, möglicherweise auch

von Settern. Das rau- oder drahthaarige Kleid des Rauhaarteckels verdankt dieser der Einkreuzung von verschiedenen Terrierrassen, besonders wohl des englischen Dandie Dinmont Terriers.

Der in der deutschen Jägerei beliebteste Teckel ist fraglos der Rauhaarteckel, mit weitem Abstand gefolgt vom Langhaarteckel und dem nur noch sehr selten anzutreffenden Kurzhaarteckel. Die als separate Schläge gezüchteten Zwerg- und Kaninchenteckel (in den gleichen Haarvariationen wie die Normalschläge) spielen im praktischen Jagdbetrieb kaum mehr eine Rolle.



Teckel – Dackel – Dachshund

Körperliche Merkmale:

Größe: Statt der Größe wird im FCI-Standard nur ein Brustumfang von mindestens 35 cm und eine Gewichtsobergrenze von 9 kg für alle Teckel (Normalschläge) angegeben.

Haar:

Kurzhaarteckel: Kurz, dicht, glänzend, glatt anliegend, fest und hart

Langhaarteckel: Mit Unterwolle, schlicht und glänzend, am Körper anliegend, Hinterseite der Läufe befedert, Rute mit vollständiger Fahne

Rauhaarteckel: Gleichmäßig anliegendes dichtes, drahtiges Deckhaar mit Unterwolle; deutlich ausgeprägter Bart, buschige Augenbrauen

Farbe:

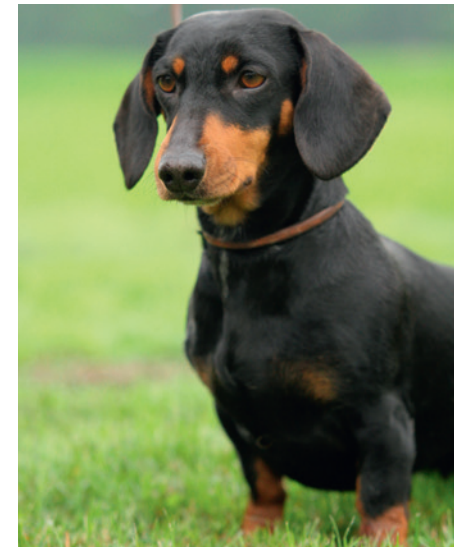
Kurzhaarteckel: Rot, rotgelb, gelb – alle mit oder ohne schwarze Stichelung –, schwarz oder braun mit Abzeichen, gefleckt, getigert oder gestromt

Langhaarteckel: Gleiche Farben wie beim Kurzhaarteckel

Rauhaarteckel: Hell- bis dunkelaufarben, auch dürrlaubfarben, auch alle Farben wie beim Kurzhaarteckel erlaubt

Rassetypische jagdliche Anlagen (alle drei Haarvarietäten):

Langsamer, verlässlich spur- und fährtenlauter Stöberhund, vor dem das Wild nie panikartig flüchtet. Im Rahmen seiner konstitutionellen Möglichkeiten und bei entsprechender Einarbeitung verlässlicher Schweißarbeiter auf der Schalenwild-Wundfährte. Unter der Erde – im Fuchsbau – unverzichtbarer Helfer des Baujägers.



Die Terrier

Laut jagende Erdhunde mit bemerkenswerten Qualitäten über und unter der Erde

Die Terrier sind erst verhältnismäßig spät zur Jagd gekommen. Und wie es oft solchen Spätberufenen geht, sind sie heute aus dem praktischen Jagdbetrieb gar nicht mehr wegzudenken. Was wäre eine Saujagd heutzutage ohne Terrier? Die Urform aller heutigen Terrierrassen war wohl der schwarz-rot bzw. braun-rot gefärbte, alte englische Foxterrier. Die weiß-bunte Farbe heutiger Foxterrier verdankt er einer Einkreuzung von Beagles, die ihm dazu auch noch den Spurlaut mitgegeben haben. Heute wird der Foxterrier wieder häufiger als Jagdhund eingesetzt, nachdem er viele Jahrzehnte na-

hezu ausschließlich bei Schönheitswettbewerben anzutreffen war. Vor nicht einmal 100 Jahren haben Jäger aus wenigen jagdlich hervorragenden Foxterriern den Deutschen Jagdterrier gezüchtet.

Als sehr temperamentvolle Hunde sind Terrier für nicht jagende Liebhaber nur bedingt geeignet. Der Parson Russell Terrier hat wohl dieselben genetischen Wurzeln wie der Foxterrier, seine jagdliche Achillesferse ist der noch häufig fehlende Spur- und Fährtenlaut. Die Rasse wurde erst im Jahre 2001 von der Fédération Cynologique Internationale (FCI) offiziell anerkannt.



Deutscher Jagdterrier



Foxterrier



Deutscher Jagdterrier

Deutscher Jagdterrier

Körperliche Merkmale:

Größe: 33 bis 40 cm

Haar: Rauhaar, auch Glatthaar

Farbe: Schwarz-rot und dunkelbraun mit Abzeichen

Rassetypische jagdliche Anlagen:

Arbeitsfreudiger, ausdauernder und zuverlässiger Jagdhund. Für Stöber-, Schweiß- und Wasserarbeit geeignet, ebenso Apportieren und Baujagd. Täglicher Begleiter für Ansitz und Pirsch. Kinderlieber und umgänglicher Familienhund.



www.jagdterrier.de



Foxterrier

Körperliche Merkmale:

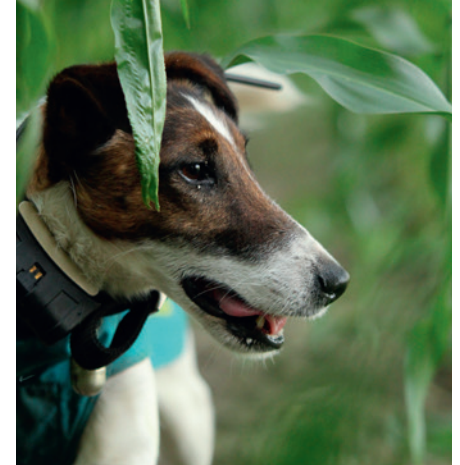
Größe: 37 bis 39 cm

Haar: Glatthaar-Foxterrier: glatt, hart und dicht; Drahthaar-Foxterrier: dicht, sehr drahtig

Farbe: Vorherrschend weiß mit schwarzen und/oder lohfarbenen Abzeichen

Rassetypische jagdliche Anlagen:

Der aus jagdlicher Zucht stammende Foxterrier ist ein arbeitsfreudiger, meist spur- und fährtenlauter sowie wildscharfer Jagdhund, und zwar sowohl über als auch unter der Erde.



www.foxterrier-verband.de

Parson Russell Terrier

Körperliche Merkmale:

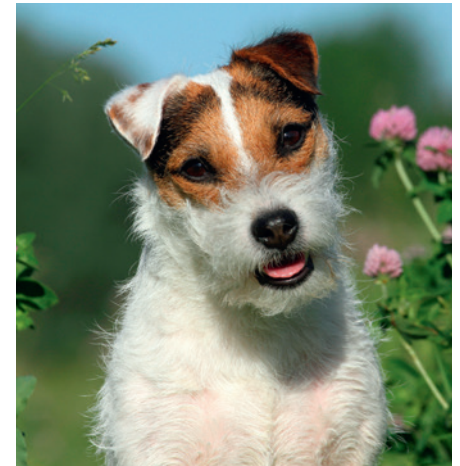
Größe: 33 bis 36 cm

Haar: Harsch, anliegend und dicht, rauhaarig oder glatt mit guter Unterwolle

Farbe: Vollständig weiß oder vorwiegend weiß mit lohfarbenen, gelben oder schwarzen Abzeichen

Rassetypische jagdliche Anlagen:

Identisch mit den jagdlichen Einsatzbereichen des Foxterriers. Seine Achillesferse ist der noch häufig fehlende Spurlaut.



www.PRTCD.de

Die Apportierhunde (Retriever)

Leise Spezialisten für die Arbeit nach dem Schuss – vor allem auf Haar- und Federwild

Die Retriever sind die einzigen hängeohrigen Jagdhunde, die nicht von der Keltenbracke abstammen. Das erklärt auch ihre fast immer auf Fährte und Spur stumme Arbeitsweise. Urahn aller heutigen Retrieverrassen war der als Schwimmer und Apporteur legendäre „St. Johns Hund“ aus Neufundland. Er war um einiges kleiner als der uns heute bekannte Neufundländer. Dem „Ur“-Labrador verdanken die heutigen Retriever auch die Schwimmhäute zwischen den Zehen. Um die Wende vom 18. zum 19. Jahrhundert kamen diese „St. Johns Hunde“ nach England. Durch Kreuzung mit anderen, auch jagdfremden Rassen entstand die Vielfalt der heute bekannten Retrieverrassen. Der Labrador Retriever hat in jüngerer Zeit einen wahren Siegeszug innerhalb und außerhalb der Jagd angetreten. Das verdankt er seiner Familienverträglichkeit und seiner jagdlichen Führigkeit. Ihn zeichnen besonders seine ausgezeichnete Nase, seine Wasserfreude und der sogenannte „will to please“, der Wunsch seinem Hundeführer zu gefallen, aus. Gleiches gilt auch für den Golden Retriever, der dem „Labi“ in der Beliebtheitsskala dicht folgt. Die Retriever sind Apportierspezialisten, die vor

allem für die Arbeit nach dem Schuss gezüchtet wurden. Wegen des meist fehlenden Lauts auf Fährte und Spur und der oft mangelnden Wildschärfe sind sie keine universell einsetzbaren Jagdhunde. Das sollte der Jäger bedenken, der sich für einen Retriever als Jagdhelfer interessiert. Der Flat Coated, der Curly Coated, der Chesapeake Bay und der Nova Scotia Duck Tolling Retriever spielen allesamt in der deutschen Jagd eine eher geringe Rolle. Man erlebt sie daher auch nur selten auf Prüfungen.



Labrador Retriever



Labrador Retriever



Chesapeake Bay Retriever, Flat Coated Retriever, Golden Retriever, Labrador Retriever, Nova Scotia Duck Tolling Retriever und Curly Coated Retriever

Labrador Retriever

Körperliche Merkmale:

Größe: 54 bis 57 cm

Haar: Kurz, dicht, nicht wellig, ohne Befederung, fühlt sich hart an, dichte Unterwolle

Farbe: Schwarz, gelb (hellcreme bis fuchsrot) oder leber-/schokoladenbraun, kleiner weißer Brustfleck erlaubt

Rassetypische jagdliche Anlagen:

Feinnasig, leichtführig und aggressionsarm. Wenig wildscharf und in der Mehrzahl auf Spur und Fährte stumm. Zuverlässiger Verlorenbringer der Ente aus Schilf und tiefem Wasser und freudiger Apporteur vom Kaninchen bis zum schweren Winterfuchs.



www.drc.de
www.labrador.de



Golden Retriever

Körperliche Merkmale:

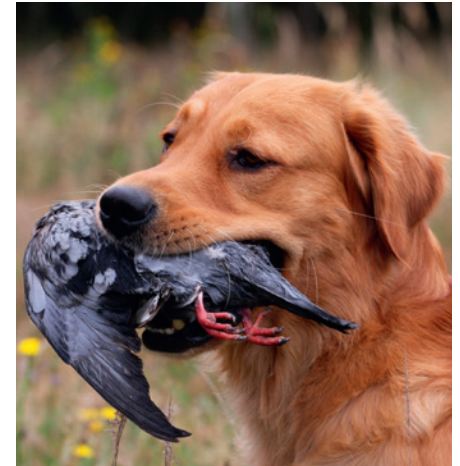
Größe: 51 bis 61 cm

Haar: Glatt oder wellig, mit guter Befederung, dichte, wasserabweisende Unterwolle

Farbe: Jede Schattierung von gold- bis cremefarben, aber weder rot noch mahagonifarben

Rassetypische jagdliche Anlagen:

Sehr gute Nase, gepaart mit ausgeprägtem Finderwillen, leichtführig, freundlich und intelligent. Verlorenbringer von Enten und anderem Niederwild, arbeitet zuverlässig im Wasser und in hartem Gelände ebenso wie auf der Schweißfährte. Wenig raubwildscharf, meistens stumm jagend.



www.drc.de



Impressum

Deutscher Jagdverband e. V.

Vereinigung der deutschen Landesjagdverbände für den Schutz von Wild, Jagd und Natur

Chausseestraße 37
10115 Berlin
www.jagdverband.de

Jagdgebrauchshundverband e. V.

Triftstraße 22
37327 Leinefelde-Worbis
www.jghv.de

Umsetzung
con-vergence Werbeagentur GmbH
47906 Kempen

Bildnachweise:

Petra Tischner: S. 2, S. 12, S. 23, S. 33, S. 35, S. 43
Misch-art.de: S. 5, S. 13, S. 16, S. 18, S. 21, S. 23, S. 25, S. 26, S. 27, S. 28, S. 30, S. 31
Moorhunde.de: S. 7, S. 10, S. 11, S. 14, S. 15, S. 17, S. 18, S. 29, S. 31, S. 37, S. 38, S. 39, S. 41, S. 43, S. 44
Frazier/DJV: S. 17, S. 39
Röttgen: S. 13, S. 14, S. 16
Baumann: S. 29
Eike Mross: S. 36
Bilstein/DJV: S. 8, S. 47
Alexander Busch: S. 34
Ilka Dorn: Titel, S. 4, S. 5, S. 6, S. 7, S. 9, S. 23, S. 32
Simon K. Barr: S. 9
Sebastian Alberts: S. 7
www.premium.de/Brinkmann Tierfoto: S. 24
Tierfotoagentur/J. Hutfluss: S. 19, S. 40, S. 41
Istockphoto: S. 37
DJV: S. 24, S. 40, S. 41
Maslok/DJV: S. 33, S. 42, S. 44, S. 45
Wolfgang Grotzsch: S. 15
Gerfried Hoppman: S. 40
Joana Krietsch: S. 37
Ute Bruchmann: S. 34
Karl-Heinz Volkmar: S. 30
Michael Schlenther: S. 20
Sabine Hoffmann: S. 20
ESCD: S. 21
Hermann Wreesmann: S. 19
Christian Stahl: S. 35



Zur Jagd
den brauchbaren Hund



Jagdgebrauchshundverband e. V.

Triftstraße 22

37327 Leinefelde-Worbis

www.jghv.de

Der JGHV in den sozialen Medien:



Deutscher Jagdverband e.V.

Vereinigung der deutschen Landesjagdverbände
für den Schutz von Wild, Jagd und Natur

Deutscher Jagdverband e. V.

Chausseestraße 37

10115 Berlin

Telefon: (030) 2 09 13 94-0

Fax: (030) 2 09 13 94-30

pressestelle@jagdverband.de

www.jagdverband.de

Der DJV in den sozialen Medien:



Die Broschüre kann bestellt werden im DJV-Shop unter www.djv-shop.de oder bei der DJV-Service GmbH
Friesdorfer Straße 194 a | 53175 Bonn | Tel.: 0228 38 72 90-0 | Fax: 0228 38 72 90-25 | info@djv-service.de

Premiumpartner des DJV

Göthaer

MAUSER
DAS ORIGINAL

SAUER
SCHNITTSTANGE RÜCKST.

ROD
SINCE 1921

GRUBE

RIALL RAVEN

SWAROVSKI
OPTIK

FENDT

LIEMKE
THERMAL OPTICS

heintges
ANGEBOTENDE WERBUNG & MEDIEN